

Stagmarkt an
7 Ochsen, 30 Bul-
463 Kälber, 274
und 6 Schweine
Qual. 3300 bis
—3300, 2. Qual.
Qual. 2850—3250
0, 2. Qual. 3504
Qual. 6050—6250,
mäßig beliebt.
Weiden, Di-
achtet (Vorjahr
die in Glengew
in Oggenhausen
ann, Calw.
eret, Calw.

Gaswerk
leben.
Donnerstag, den
werksverwaltung.
au.
konzert
mittags 4 Uhr,
alle Dillweihen-
erbenstein.
erfolgt in der

AMIE
RES INC
SUD-
KA
USW.
sche und
gründende
buchseal.
dampfer
YORK
LINIE
rkplatz

merarbeit fleißige
u oder
ädchen
ormittagsstunden
geht.
agt die Geschäfs-
Blattes.

Burche
Pferd und Haus-
sofort gesucht
werk Feinach.

Gluck-
Henne
10 Jungen

arte, Speßhardt.
aisenbad.
junge, fehlerfreie,
ige

aff-Ruh
dr. Lötterle, jg.



Nr. 172.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Spalte 3 Zeilen mit 10 —. Bei Anzeigen mit mehr als 100 Zeilen — 10% Rabatt. — Febr. 9.

Donnerstag, den 27. Juli 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trügerlohn M. 84.— vierteljährlich. Postbezugspreis M. 84.— mit Bestellgeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Der Konflikt zwischen Bayern u. dem Reich.

Eine Mahnung der Reichsregierung an Bayern. Frankreichs eigentümliches Interesse.

Die Kundgebung der Reichsregierung.

Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Die bayerische Regierung hat durch die Weigerung, das am 23. Juli 1922 verkündete Reichsgesetz zum Schutze der Republik innerhalb des rechtsrheinischen bayerischen Staatsgebietes durchzuführen und durch den Erlaß einer landesrechtlichen Verordnung, die das Reichsgesetz ersehen soll, einen folgenschweren Schritt getan. Zum erstenmal seit Gründung des Reichs ist damit der Zustand eingetreten, daß eine Landesregierung einem verfassungsmäßig zustandekommenen Reichsgesetz für ihr Gebiet die Geltung verweigert. Nach der einstimmigen Auffassung der Reichsregierung ist die Verordnung der bayerischen Regierung verfassungswidrig und ungültig. Kein Satz der Reichsverfassung gibt einem Lande das Recht, das Inkrafttreten eines Reichsgesetzes deshalb zu verhindern, weil es bei einem Teil der Bevölkerung auf Widerpruch stößt. Würde man den Ländern diese Befugnis zugestehen, so würde dieses das Ende der deutschen Reichseinheit bedeuten. Das Reichsgesetz zum Schutze der Republik ist vom Reichsrat als dem Träger der föderativen Gestalt des Reichs mit mehr als Zweidrittelmehrheit angenommen worden. Für das Gesetz haben im Reichsrat alle Landesregierungen mit Ausnahme Bayerns gestimmt. Im Reichstag ist das Gesetz gleichfalls mit Zweidrittelmehrheit beschlossen worden. Nicht nur das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Deutsche Volkspartei, sondern in ihrer Mehrheit auch die Deutsche Reichspartei haben im Reichstag dem Gesetz zugestimmt. Die bayerische Regierung hat bei den Körperschaften ausgiebig Gelegenheit gehabt, ihre Bedenken auf verfassungsmäßigem Wege zur Geltung zu bringen und einer ganzen Reihe ihrer Wünsche ist bei der Beratung des Gesetzes Rechnung getragen worden. Es darf nicht davon gesprochen werden, daß das Gesetz zum Schutze der Republik in der Verfassung begründeten Grundzüge wahrer Demokratie verlege und den Tendenzen zur Errichtung einer Klassenherrschaft und eines sozialistischen Einheitsstaates entgegenkomme. Dieser Vorwurf muß umso nachdrücklicher zurückgewiesen werden, als er sich nicht nur gegen die Reichsregierung und gegen die der Verantwortung für Reich und Verfassung sich bewußten großen Parteien, sondern auch gegen die Regierungen aller anderen deutschen Länder richtet. Es ist nicht anzunehmen, daß ein einzelnes Land sich dem verfassungsmäßig erklärten Mehrheitswillen des deutschen Volkes entzieht. Unser schwergeprüftes Vaterland, das soeben erst heftige innere Erschütterungen zu überwinden begann, ist durch den Schritt der bayerischen Regierung neuen Wirren und Gefahren ausgesetzt. Die Reichsregierung bebauert dies umso mehr, als die außenpolitische Lage des Reichs gerade gegenwärtig ein einmütiges Zusammenstehen von Reich und Ländern zur Pflicht macht. Aufgabe der Reichsregierung ist es, die Reichseinheit wieder herzustellen. Die bayerische Regierung hat durch den Mund ihres Ministerpräsidenten ein klares und festes Bekenntnis zum Reich und zur verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform abgelegt. Sie hat mit besonderer Betonung alle Besorgnisse, die in den von ihr getroffenen Maßnahmen eine Umkehr von der alten festgehaltenen Reichstreue erblicken wollen, als völlig fehlgehend bezeichnet. Auf Grund dieses Bekenntnisses erwartet die Reichsregierung, daß die bayerische Regierung sich den Forderungen nicht entziehen wird, welche die Reichsregierung im Interesse der Einheit des Reichs zu stellen genötigt sein wird.

Der bayerische Landtag und der Fall Leoprechting.

München, 26. Juli. Im bayerischen Landtag erklärte Graf Lerchenfeld in Beantwortung von Interpellationen betreffend die Haltung der bayerischen Regierung zu der Angelegenheit des wegen Hochverrats verurteilten Freiherrn von Leoprechting, daß er auf die über die Rolle des Münchener französischen Gesandten Dard in der fraglichen Angelegenheit an ihn gerichteten Fragen aus Gründen der internationalen Beziehungen nur mitteilen könne, daß er in dieser Sache entsprechende Schritte beim Auswärtigen Amt unternommen habe und daß er bei den in Frage stehenden Verhandlungen die Interessen Bayerns und des Reichs mit Entschiedenheit wahrer werde. Ueber die Tätigkeit Leoprechtings gegenüber einzelnen Reichsstellen habe das Gericht festgestellt, daß er von Reichsstellen Nachrichten erhalten habe, deren Kenntnis für Frankreich von Bedeutung war. In einem Falle liege der Nachweis vor, daß er eine Denkschrift über Oberschlesien alsbald an Frankreich weitergegeben habe. Der Reichskanzler und die sonstigen Spitzen der Berliner Behörden hätten sich nach der Ueberzeugung des Gerichtes mit der Person des Angeklagten überhaupt nicht befaßt. Einflußreiche Beamte der Reichspress-

stelle und des preussischen Staatskommissariats hätten sich aber offenbar des Leoprechting bedient, um geheime Nachrichten über die politischen Verhältnisse in Bayern zu erhalten. Eine derartige politische Ueberwachung Bayerns sei im Interesse Bayerns und des Reichs aufs tiefste zu beklagen und mit allen Mitteln zu bekämpfen. Die Regierung habe deshalb schon Anfang März energische Schritte bei der Reichsregierung und der preussischen Regierung eingeleitet. Nachdem im Dezember 1921 die Beziehungen des Staatskommissariats zu Leoprechting nach dem Erweis seiner Unzuverlässigkeit abgebrochen worden seien und die preussische Regierung damals offiziell erklärt habe, daß alle dem preussischen Minister des Innern unterstellten Dienstbehörden die strikte Weisung erhalten haben, sich jeder Einmischung in die Verhältnisse eines anderen Landes fernzuhalten, seien der bayerischen Regierung dennoch von Berliner amtlichen Stellen tendenziöse und selbst Berichte über Bayerns politische Verhältnisse übermittelt worden. Auch seien in der Folgezeit Verstöße des Berliner Polizeipräsidiums und des Oberreichsanwalts gegen die Anweisungen des preussischen Ministers des Innern festgestellt worden. Weiter teilte der Ministerpräsident mit, daß eine offizielle Stellungnahme der Reichsregierung zum Schreiben der bayerischen Staatsregierung betreffend Abberufung des Grafen Zech noch nicht erfolgt sei. Ueber die Auswirkungen des Treibens Leoprechtings bemerkte der Ministerpräsident noch, daß es wahrlich in Deutschland nicht nur einen Leoprechting, sondern viele solcher Gestalten gebe, die das Verhältnis Bayerns zum Reich zu vergiften suchen. Sollte das Wirken solcher Schädlinge unschädlich gemacht werden und das Vertrauen wiederkehren, dann dürfe es nicht mehr vorkommen, daß Berliner Stellen sich hinter dem Rücken der bayerischen Regierung von bezahlten und unbezahlten Agenten geheime politische Nachrichten aus Bayern übermitteln lassen, dann müßten die Berichte, die in Berlin über die bayerischen Verhältnisse eingehen, in voller Offenheit der bayerischen Regierung zugänglich gemacht werden, dann dürfe Bayern nicht wie das Ausland behandelt werden. (Lebhafte Beifall rechts.) In der anschließenden Interpellationsdebatte beschuldigte der Abg. Adernann (Soz.) die Interpellanten, daß sie den Leoprechting-Prozess in geschäftiger Weise gegen die Reichsregierung ausnützen. Warum habe das Gericht nicht den beschuldigten Berliner Beamten Gelegenheit gegeben, sich zu den Behauptungen des vom Gericht als pathologischen Lügner bezeichneten Angeklagten zu äußern. Die Rechte steht gegen die Reichsregierung. Die Kardinalfrage laute, wie es komme, daß die französische Regierung gerade München als Sitz für die Unterminderungsbestrebungen der Reichseinheit auserkoren hat. Der Redner stellte dem Grafen Lerchenfeld das Zeugnis aus, daß er alles getan habe, um gute Beziehungen zwischen Bayern und dem Reich herzustellen, aber er hätte nach seiner ganzen bisherigen Haltung daran festhalten müssen, daß die republikanischen Schutzgesetze unbedingt auch in Bayern durchgeführt werden. Darauf wurde die Weiterberatung auf den Nachmittag verlagert.

München, 27. Juli. In der gestern nachmittag fortgesetzten Interpellationsbesprechung erklärte Abg. Nietisch (USP.), wie Leoprechting, so hätten auch andere mit Frankreich konspiriert. Leoprechting sei nur der Wegbereiter der heutigen Politik Bayerns gewesen. Die bayerische Regierung habe die Partei der Neuschmöder ergriffen. (Der Redner erhielt einen zweimaligen Ordnungsruf.) Nietisch schloß, die bayerische Regierung solle sehen, daß sie nicht vor dem Urteil der Geschichte in eine Linie mit Leoprechting gestellt werde. (Präsident Königsbauer bezeichnete diesen Ausdruck als eine unerhörte Beleidigung der bayerischen Regierung.) — Abg. Durr (Dem.) erklärte, die ganze Debatte müße weder Bayern noch Deutschland etwas. Dem Reichskanzler und der Reichsregierung müßten die vorgebrachten Anschuldigungen durch den Gesandten v. Preger übermittelt werden, damit sie sich dazu äußern könnten. Gehe die Zwietracht im Volk so weiter, wie könne man da zu einer Revision des Versailler Vertrags, zu einer entschiedenen Abwehr in der Schuldfrage, zu einer Einheitsfront zur Revision der Reparationskosten und zu Erleichterungen im besetzten Gebiet kommen? — Abg. Dr. Roth (Bayr. Mittelpartei) fragte den Ministerpräsidenten noch, ob er niemals Angaben von dem Grafen Zech über die Berichte Leoprechtings erhalten habe, und ob er dafür sorgen wolle, daß Graf Zech und Dard von München abberufen würden. — Graf Lerchenfeld erklärte auf eine Frage des Abg. Adernann, daß gegen den Grafen Zechmer ein Verfahren beim Oberreichsanwalt anhängig sei. Auf die Fragen Dr. Roths erwiderte der Ministerpräsident, solange

Neueste Nachrichten.

Der Konflikt zwischen Bayern und dem Reich drängt zur Entscheidung. Während man in München den Fall Leoprechting zu Hilfe genommen hat, um die behaupteten Uebergriffe von preussischen bzw. Reichsstellen gegenüber Bayern durch Einrichtung von Ueberwachungsstellen zu kennzeichnen, werden von Seiten der zur Reichsregierung haltenden Parteien die Momente hervorgehoben, die nach dieser Ansicht dazu berechtigen, die bayerische Regierung antirepublikanischer Gesinnung verdächtig zu bezeichnen. Die Reichsregierung hat nun in einer Kundgebung auf die ersten rechtlichen und innen- wie außenpolitischen Folgen aufmerksam gemacht, die die nach ihrer Auffassung rechtswidrige und ungültige Verordnung der bayerischen Regierung haben müsse, und ermahnt die bayerische Regierung zur Einhaltung des verfassungsmäßig zustandekommenen Gesetzes. Daß die französische Presse den Konflikt schon zu weiterschauenden politischen Erörterungen genötigt hat, zeigt uns, wie notwendig es ist, ihn so schnell wie möglich zu beendigen. Bekanntlich rechnet man in Paris und — anderswo schon seit der Revolution mit dem Abfall des katholischen Bayern vom Reich und mit der Errichtung eines katholischen Südwesdeutschlands. Auch jetzt wieder sind solche Elemente an der Arbeit, und wir können uns nicht vorstellen, daß man gerade in den rechtsgerichteten Kreisen Bayerns diese dauernde Gefahr unterschätzen sollte. Im übrigen haben wir den Eindruck, als habe sich eine Verständigung an, denn auf beiden Seiten wird mit Mäßigung aufgetreten.

Das würt. Ministerium des Innern hat nun die Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz erlassen.

Nach einer endgültigen Entscheidung der Reichsregierung ist nun zum Sitz des Reichsverwaltungsgerichtshofs Stuttgart ausersehen worden.

Der Vorsitzende der deutsch-demokratischen Partei, Dr. Petersen, hat sich für eine Koalition von Crispian bis Stresemann ausgesprochen.

er im Amte sei, habe Graf Zech über Leoprechting mit ihm gesprochen, nach dem Leoprechting bereits verhaftet gewesen sei. In der Frage der Abberufung des Grafen Zech könne der Ministerrat erst Stellung nehmen, wenn eine Antwort aus Berlin eingetroffen sei.

Eine volksparteiliche Stimme über die Rechtslage.

Berlin, 26. Juli. Zu der bayerischen Sonderverordnung schreibt die „Deutsche Allg. Ztg.“, das Organ des Großindustriellen Stinnes, der zugleich Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei ist: Die Verordnung ist der erste Fall einer offensibaren Aufsehnung eines Landes gegenüber der Republik, dessen Glied es ist. Die Reichsgesetze zum Schutze der Republik sind, da sie möglicherweise Verfassungsänderungen darstellen, mit der für solche erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen worden. Demgegenüber hat kein Land das Recht, seine Staatsangehörigen zur offenen Widergesetzlichkeit aufzufordern. Der Reichspräsident kann nach Artikel 48 Abs. 1 der Reichsverfassung Bayern zur Aufhebung der verfassungswidrigen Verordnung und zur Befolgung der Reichsgesetze anhalten. Wo hin sollte es führen, wenn jedes im Reich überstimmte Land mit der Behauptung, daß die Mehrzahl seiner Staatsangehörigen mit dem Reichsgesetz nicht zufrieden sei, eigene Maßnahmen treffen und den Landeskindern gebieten sollte, sich nach diesen statt nach den Reichsgesetzen zu richten? Die bayerische Regierung hat sich mit der Notverordnung auf einen äußerst gefährlichen Weg begeben, der zum Auseinanderfallen des Reichs und zum Bürgerkrieg führen kann. Wenn der Reichspräsident, wozu er nach Artikel 48 Abs. 4 befugt ist, diese Maßnahme kurzerhand außer Kraft setzt, so ist die Verordnung ohnehin schon nach Artikel 13 (Reichsrecht bricht Landesrecht) rechtlich ungültig und als solche öffentlich festgestellt. Dann ist jedes Verfahren vor den bayerischen Volksgerichten, die in der Verordnung eingesetzt sind, nichtig. Die Mitglieder der Volksgerichte könnten wegen Amtsanmaßung verfolgt werden. Der Widerstand gegen die nach dem Reichsgesetz zulässigen Maßnahmen durch bayerische Polizeiorgane wäre strafbarer Widerstand gegen die Staatsgewalt. Kurz, es träten unabweisbare Folgen ein. Soll die Reichseinheit gewahrt bleiben, so ist es notwendig, daß niemand gegen ordnungsgemäß beschlossene Reichsgesetze nur auf dem durch die Verfassung gegebenen Wege geltend zu machen, nämlich durch einen Beschluß des Reichstags herbeizuführen. Jedes andere Vorgehen ist umgekehrt und verwerflich.

Die Reichsregierung gegen Hehlungen.

Berlin, 26. Juli. Für die ebenso nichtswürdige wie dumme Hehle, die von gewisser Seite gegen die Reichsregierung getrieben wird, ist ein Telegramm bezeichnend, das ein rechtsstehendes Berliner Blatt heute abend aus München veröffentlicht. Darin wird behauptet, die Reichsregierung arbeite einen Geheulwurf aus, der den Studenten jede politische Betätigung verbiete. In einem weiteren Entwurf sollten die Universitätsprofessoren bei Strafe der Entlassung gezwungen werden, zu lehren, daß die Republik die einzig richtige und vernünftige Staatsform sei. Nach der Meldung soll der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei in öffentlicher Sitzung des Landtags erklärt haben, daß diese Geheule bereits in Vorbereitung seien. — Es genügt, diese frechen Lügen niedriger zu hängen.

Keine Generalfreikorbereitungen innerhalb der Sozialdemokratie.

München, 26. Juli. Zu der Berliner Meldung über angebliche Vorbereitungen des Aktionsausschusses der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien betreffend einen eventuellen Generalfreikorbereitungen des Aktionsausschusses der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien betreffend einen eventuellen Generalfreikorbereitungen des Aktionsausschusses der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien...

Der Führer der Deutschdemokratischen Partei für Erweiterung der Koalition auch nach rechts.

Berlin, 27. Juli. In einer Versammlung des deutschdemokratischen Parteiausschusses Hamburg erklärte, laut „Vossischer Zeitung“, der Abgeordnete Dr. Petersen, eine Verstärkung der Koalition nur nach links sei innen- und außerpolitisch nicht erträglich. Bei der Deutschen Volkspartei sei eine Schwelung zur Politik der Mitte festzustellen. Sie habe sich in erster Linie die Schwerindustrie Rheinlands und Westfalens für die Republik erklärt. Sinnes habe nach dem Mord an Rathenau gesagt, die Nordflugel, die Rathenau getroffen habe, habe die Monarchie endgültig getötet. Einer Regierung von Stresemann bis Crispian, hinter der der größte Teil des deutschen Volkes und auch ein Teil des deutschen Kapitals stehe, werde das Ausland in der Anleihefrage viel mehr Vertrauen entgegenbringen.

Kommunistenkonferenz.

(SCH) Stuttgart, 26. Juli. Am Mittwoch fand hier eine von der Zentrale der KPD. einberufene Konferenz zur Erörterung der Lage in Bayern statt. An der Konferenz nahmen teil Vertreter der Zentrale der KPD., der Reichstagsfraktion, der Landtagsfraktionen von Bayern, Preußen, Baden, Württemberg, Thüringen und Sachsen und Vertreter verschiedener Bezirksleitungen. Die Konferenz beschäftigte sich mit den von der Arbeiterchaft zu ergreifenden parlamentarischen und außerparlamentarischen Maßnahmen gegen die Konterrevolution in Bayern. Es wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die alle beteiligten Faktoren verpflichten, die Arbeiterchaft Deutschlands zu mobilisieren, um der in Bayern konzentrierten konterrevolutionären Gefahr für das ganze Reich wirksam entgegenzutreten.

Die französische Presse zu dem Konflikt.

Paris, 26. Juli. Die französische Presse schenkt dem Konflikt zwischen Bayern und dem Reich seit gestern besondere Aufmerksamkeit. Der „Temps“ widmet der Angelegenheit einen besonderen Leitartikel und fragt, wie es möglich sei, daß Bayern mit ungefähre siebenemhalb Millionen Einwohnern periodisch den übrigen Teil des Reichs mit ungefähre 55 Millionen Einwohnern herausfordere. Das sei ein Widerspruch, demgegenüber Frankreich nicht gleichgültig bleiben könne, weil es der unmittelbare Nachbar des Deutschen Reichs und sogar eines bayerischen Gebiets, der Pfalz, sei. Die bayerische Regierung habe sich offen gegen die deutsche Reichsregierung aufgelehnt. Eine Erklärung erblickt das Blatt dafür in dem Partikularismus Bayerns und in dem Umstand, daß er in dem gesamten

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johann van Dewart.

Er sah sie groß und erschrocken an. „Du gibst mir einen Korb, Eva?“ sprach er mit zitternder Stimme und legte seine Hand auf ihren Arm. „D. — gebrauchte dieses Wort nicht, — es paßt nicht zwischen dir und mir“, bat sie weich und bebend. Sieh nicht so finster drein. — Wie kann ich deine Frau werden — ich, die arme Eva Girchner, welche nichts besitzt wie ihr erträgliches Gesicht? Kaum kann ich glauben, daß es dein Ernst ist. . . Du, der berühmte Künstler, und ich, die Tochter eines Lataken — wie paßte das zusammen! . . . Ich würde mir so klein, so unbedeutend vorkommen, würde meinen, die Menschen verspotteten mich. . . ich wäre wohl gar ein Stein in deinem Wege, ein Ballast, den du dir nachschleppen müßtest, und welcher dich hindern würde, hinaufzusteigen zu den Sternen, wie der Mar. . . das Höchste zu erreichen. „Mein Freund. . . was kümmert dich das Gerede der Welt, laß uns bleiben, was wir waren — gute, treue Freunde und Gefährten — laß die Leute sprechen, Bennol!“ „Ach, Eva — das Wort ist nun einmal heraus und es wird fortfliegen für und für“, sprach Restner traurig. „Sprich nicht so“, erwiderte das schöne Mädchen finster und trat mit dem Fuß auf den Erdboden. — „Wenn es ein schöner Traum war, warum riffest du mir die Binde von den Augen? — Warum rührest du daran?“ „Weil die Welt es tat — die Menschen, Eva, mit denen wir leben müssen, und weil ich einen noch schöneren Traum im Sinne habe. Ein Wort von dir, und er geht in Erfüllung.“

Reich Mitschuldige finde und daß diejenigen, die hierbei ihrer Mitschuld am wenigsten bewußt seien, manchmal die wirkungsvollsten Helfer seien. Den wahren Grund findet das Blatt darin, daß die Verwaltung des deutschen Reichs wie beim Heer mit verdeckten und aggressiven Monarchisten durchsetzt sei. Wenn die Reichsregierung sich etwas weniger damit beschäftige, gegen Frankreich zu kämpfen, und ein wenig mehr damit, ihren öffentlichen Dienst zu reinigen, dann würde sie nicht die Demütigung haben, von dem „Schützenkönig in München“ eine Niederlage beigebracht zu bekommen.

Das „Journal des Debats“ ist der Ansicht, daß es sich in erster Linie — wie die Deutschen es nennen — um eine Nachtprobe handele. Frankreich werde je nach dem Ausfall der Entscheidung feststellen können, auf welcher Seite die größere Energie summe sich befinde und ob das Reich nicht in Bayern selbst Unterstützung finde. Es sei nicht richtig, zu sagen Frankreich habe sich in diesen Streit einzumischen, dessen Anfang und Abschluß immerhin dazu angetan sei würde, es über die politischen Verhältnisse in Bayern zu unterrichten. Bayern sei ultrareaktionär und nationalistisch und es sei in dem Maße partikularistisch, in dem die Reichspolitik seinen Wünschen nicht entspreche. Man würde sich aber irren, wenn man sich einbilde, daß die ganze Aufregung Frankreichs von großem Nutzen sein könne, was die Ausführung des Friedensvertrags anlangt. Dem Ausland gegenüber habe die deutsche Einheitsfront bestanden. Man könne seine Politik nicht mehr auf dem Wege einer dauernden Reibung zwischen Nord- und Süddeutschland aufbauen.

Nikolai Nikolajewitsch in Bayern.

Berlin, 26. Juli. Nach der „Vossischen Zeitung“ soll der ehemalige Oberbefehlshaber der russischen Armee, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der sich bisher in Italien aufhielt, jetzt nach Bayern übergesiedelt sein, wo sich auch andere führende Persönlichkeiten der russischen Reaktion aufhielten.

Zur auswärtigen Lage.

Die Entente und die Reparationsfrage.

Paris, 26. Juli. Die Reparationskommission hat dem „Journal“ zufolge gestern eine ordentliche Sitzung abgehalten, sich aber nur mit der österreichischen und der Schantungfrage, jedoch nicht mit der Frage des Moratoriums beschäftigt. Der Bericht des Garantieausschusses werde nicht vor Freitag fertig gestellt sein, seine Erörterung nicht vor Montag beginnen.

Paris, 26. Juli. „Journé industrielle“ teilt mit, daß die im beratenden Ausschuß für die deutschen Sachlieferungen vertretenen Industrieverbände beim Minister für die besetzten Gebiete gegen die von der Regierung beabsichtigte Regelung des Sachlieferungsverfahrens Protest erhoben haben. Es handelt sich dabei um die Zoll- und Organisationsfragen.

London, 26. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, man glaube, daß die Anregung der französischen Presse, wonach den zerstörten Gebieten Priorität zugestanden werden soll, die Bedeutung habe, daß die Besatzungskosten ihre gegenwärtige Priorität gegenüber den Reparationen verlieren und die Pensionen und so weiter hinter den Reparationen zurückstehen sollen. Auf dieser Grundlage würde England von Deutschland während längerer Zeit nichts erhalten und dies sei ein unmöglicher Vorschlag.

Protest der Araber gegen den Raub Palästinas.

London, 26. Juli. Reuter erfährt, daß die arabische Delegation aus Palästina an die Minister des Neuhern von England, Frankreich und Italien sowie an den Völkerbund und an das britische Kolonialamt eine Mitteilung gesandt habe, in der gegen die Befestigung des ungerechten Mandats für Palästina durch den Völkerbund energischer Protest erhoben wird.

Nus Stadt und Land.

Calw, den 27. Juli 1922.

Dienstnachricht.

Bei der bei der Oberpostdirektion Stuttgart abgehaltenen Obersekretärprüfung ist u. a. auch Christian Stodburger in Leinach für befähigt erlannt worden.

Noch einmal erblachte Eva. Ein heftiger Kampf durchwogte ihren Busen. — Er sah sie an voll Bangen und Erwartung.

„Bennol“ sprach sie erregt — „vor einem Jahre, damals nach dem Maskenballe, als Prinzess Aurelie mich in ihren Dienst nehmen wollte, damals schlug ich's aus. — Aus demselben Grunde sage ich heute nein und tausendmal nein! Die Tochter des ehemaligen Kammerdieners, das ungebildete, unbedeutende Mädchen, ist keine Partie für dich, den großen Künstler, und darf es niemals sein. — Laß uns leben wie bisher! . . .“

„Aber, du Trochlopf!“ rief Restner vorwurfsvoll — „was hat denn die Stellung deines Vaters mit meinem Antrage zu tun? — War denn der meine etwa ein Prinz, Eva?! . . . Also wirklich, — du gibst mir einen Korb?“ fügte er bitter hinzu.

Wie ein Stöhnen kam es aus des Mädchens Brust — sie schüttelte unwillig den Kopf, ihr ganzes Gesicht verzerrte sich. Sie brach in Tränen aus und eilte in das Nebenzimmer. Ihren Hut und die Mantille nehmend, stieß sie Restner heftig beiseite, eilte an ihm vorüber und warf die Türe hinter sich zu. Wie ein Blitz fuhr sie die Treppe hinunter, während der Professor, erschrocken und wütend zugleich, sich weit über das Geländer beugte mit dem Oberkörper und ihr nachrief, sie möchte zurückkommen.

Eva rannte, halb blind vor Tränen, in ihrer Hast beinahe ein Pärchen über den Haufen, welches langsam die Stiege herauf kam.

„Heda, Mamfell. . . das geht ja wie die wilde Jagd!“ rief die erstaunte Oberjägermeisterin mit ihrer lauten, brüsten Stimme hinterher.

Bezirkskirchentag.

Am Donnerstag den 20. Juli wurde in Calw im Vereinshaus der diesjährige Bezirkskirchentag abgehalten. Die Tagung eröffnete eine religiöse Ansprache von Pfarrer Dehler-Denkensronn über Josua 1, 9: „Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig lebst.“ Die ernstlichen Sorgen, welche angesichts der Zeitlage für die Arbeit und die Zukunft unserer Kirche bestehen, wurden nicht unterdrückt oder verkleinert, zugleich aber die Arbeitsfreudigkeit und die Glaubenszuversicht seiner durch den Dienst am kirchlichen Leben unserer Gemeinde verbundenen Zuhörer durch die Ausführungen des Redners gestärkt und belebt. Im Mittelpunkt der sich anschließenden Verhandlungen stand ein eingehender Bericht von Delan Zeller, aus dem wir Folgendes herausheben. Die schweren Sorgen um unser Volk und unsere Kirche drücken, aber erdrücken uns nicht. Ohne sich in den Kampf der politischen Parteien zu mischen, oder mit einer bestimmten Staatsform zu identifizieren, aber auf den Boden der bestehenden Ordnung sich stellend, darf die Kirche nicht ermüden in ihrem Amt, das Evangelium als die uns einigende Macht zu proklamieren, ungebeugt durch die ihr ersandene Gegnerschaft, dankbar für das unverkennbar neuerwachende Suchen nach Wahrheit, aufgeschlossen für ihre neuen, großen und schönen Aufgaben, damit sie eine rechte Glaubensgemeinschaft werde und eine Volkskirche bleibe. Ein ausführlicher Durchblick durch das kirchliche Leben des Kirchenbezirks Calw in Verbindung mit statistischen Angaben zeigte ein nicht unbefriedigendes Gesamtbild. Die Versammlung war mit dem Berichtserfasser dahin einig, daß unsere Gottesdienste eines weiteren Ausbaus in der Richtung auf Gebets- und Gesangsfeiern bedürftig und fähig seien. Die Evangelisationen sollten in das kirchliche Gemeindeleben eingegliedert werden. Die Neuordnung des Schulreligionsunterrichts hat sich unter gegenseitigem Entgegenkommen von Lehrern und Geistlichen ohne Schwierigkeiten vollzogen. Uebertritte zur ev. Kirche brachte das Jahr 1921 8, Austritte aus ihr 43, davon 5 zu keiner anderen religiösen Gemeinschaft. Die Kirchenpflege sind von der Preis- und Lohnsteigerung hart betroffen. Die Kirchenopfer halten mit der Geldentwertung entfernt nicht Schritt. Zum Schluß durfte der Bezirkskirchentag noch einen Vortrag von Pfarrer Schmid-Altburg über die Stellung der ev. Landeskirche zu den Sekten entgegennehmen, der trotz der vorgerückten Stunde noch volle Aufmerksamkeit und dankbare Aufnahme fand. Da gerade heute, begünstigt vom neuerwachenden religiösen Suchen und dank ihrer durch ausländische Mittel gesteigerten Aktionsfähigkeit die Welle der Sektenerregung einen starken Auftrieb erhalten hat, war es besonders wertvoll, ein klares Bild von der charakteristischen Eigenart der Sekte überhaupt und den besonderen Eigentümlichkeiten der im Bezirk vertretenen Sekten (Adventisten, Neupapstliche, Internationale Bibelforscher, Tempel) zu erhalten. Ihrer eigenen Mängel wohl bewußt, aber auch von der Undurchführbarkeit des Sektensideals überzeugt wird die Kirche dem tiefsten Streben der Sekten, wo es ihr lauter entgegen tritt, verständnisvoll begegnen, zugleich aber doch auf Grund ihres geschichtlich gewordenen Rechts für ihre eigenen Ordnungen mit Entschiedenheit einstehen. Bei dem geschilderten Verlauf hat auch der diesjährige Bezirkskirchentag seine Aufgabe erfüllt, die geistlichen und weltlichen Vertreter der Bezirkskirchengemeinde zu ihrem Amt zu stärken, wertvolle Gedanken und Anregungen in die Gemeinden hinauszutragen und der materialistischen Zeitstimmung das Gegengewicht eines durch die liebevollen Glaubens als christliches Ideal gegenüberzustellen. Sch.

Lichtspieltheater „Babischer Hof“.

* Heute abend und am Freitag wird das Drama „Friedrich Rex“ gegeben, das in glänzender, historisch treuer Ausstattung und Ausstattung ein künstlerisch verklärtes Lebensbild Friedrichs des Großen als Kronprinz darstellt. Das Stück behandelt den Konflikt des Kronprinzen mit dem König, dessen strenger preussischer Soldatenzeit die sentimentalischen und künstlerischen Jugendneigungen des nachmaligen großen Schlachtenlenkers nicht zulassen wollte. Da die Aufführung auch durch gutes Orchester bereichert wird, dürfte der interessante Film einen zahlreichen Besuch zeitigen.

„War das nicht die Jungfer Malerliebste? . . . Querelles de menage wahrscheinlich!“ fügte sie spöttisch hinzu, so daß das Mädchen ihre Worte hören mußte.

Auch Walsendorf, welcher, von der Bodmar aufgefordert, ein Urteil über ihr „magnifikes“ Porträt abgeben sollte und neben dieser die Treppe heraufkam, prallte ein wenig zur Seite, als Eva wie eine Bombe die Treppe hinunterfiel und mit ihrer Schulter seinen Arm streifte, aber er hatte doch so viel Geistesgegenwart, seinen Hut zu lüften und ein „Pardon“ zu stammeln.

Voller Erstaunen und ein wenig lächelnd dabei sah er ihr nach, da schon der Bodmar rüchichtslose Worte an sein Ohr. War es nun nur ein rein menschliches Empfinden, oder aber ein Akt der Dankbarkeit, sein Gesicht verzinsterte sich schnell und ganz gegen seine höfliche Gewohnheit, nahm er den Handschuh auf für Eva.

„Ihre Worte sind weder wahr noch christlich, gnädige Frau“, sprach er streng. — „Ich kenne die Tochter Girchner's seit ihren Kinderjahren und ich verbürge mich dafür — Niemand ist im Stande, ihr etwas Anderes vorzuwerfen, als ihre Freundschaft zu dem Professor Restner.“

Er betonte das Wort Freundschaft ganz besonders. Eva hörte diese Erwiderung und behielt dieselbe im Gedächtnis.

„Ah! — Sie werfen sich zu ihrem Ritter auf,“ entgegnete die Bodmar spöttisch. — „Das sind Geschmacksfragen, mein Herr Hofmarschall. . . die Pflicht der Dankbarkeit wie leicht. . . Man sagt ja, es hätte eine Zeit gegeben, wo der niedliche Badfisch Gnade auch vor Ihren Augen gefunden hätte. — Alte Schulden also! . . .“

Eintreten

Nach ein- der Bezi- und Reue das bezeich- gestellt.

Die würt

Das M- Einverständ- Ausführung- bestimmt, d- meinander- mission, d- Gemeinbe- Mieteiniga- kann anord- gines vom- in insgefa- Ausführung- ang des W- führung a- von an ei- drohe, wer- einen bes- bleibt. In- Ministeriu- sehes nach- meinden u- dung des- denen nur- räume be- Mietern e- befehlig- räumen, d- Mietzinsb- herer Bed- mieter un- ein Stück- durch Ge- bigende F- deren mit- Verständig- treutungen- künftige- Das Gehe- Nichtlinie- werden. I- nehmsie- der Friede- miete eig- mit dem- Mieträum- fen, für d- einer Be- abzugeben- erseheint- Rücksicht- sie muß- meindebe- Anordnun- zu verbes- waltungge- Härde An- örtlichen- Bestrebu- erhalten- machung- punkte un- sowie der- kosten, fi- und des- „Gnäd- plötzlich- muß sie d- wenigsten- zu sein. - dem schön- meinen v- ich kann- „Ah!- rin, aus- hat Ihre- so ritterl- dem die- Ersteigun- ich wiege- Mittie- breunte. - Strafe G- gelegen- ihre Stu- Eva- fühlt wie- Ihr- Ateiler- wurde. - eilte er, - konnte je- Lodenha- fernung

Einteilung der Bezirke der landw. Winterhöfen.

Nach einem Befehl der Zentralstelle für die Landwirtschaft umfaßt der Bezirk Calw die Oberamtsbezirke Calw, Nagold und Neuenbürg. Als landwirtschaftlicher Sachverständiger für das bezeichnete Gebiet ist Oekonomierat D. H. L. Neuenbürg aufgestellt.

Die württembergischen Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz.

Das Ministerium des Innern hat unter dem 25. Juli im Einverständnis mit dem Justizministerium eine Verfügung zur Ausführung des Reichsmietengesetzes erlassen. Die Verfügung bestimmt, daß Gemeindebehörde im Sinne des Gesetzes der Gemeinderat ist, der seine Befugnisse einer Abteilung der Kommission, die laufenden Geschäfte auch einer besonderen Stelle der Gemeindeverwaltung, z. B. dem Wohnungsamt, nicht aber dem Mieteinigungsamt übertragen kann. Die Gemeindebehörde kann anordnen, daß Vereinbarungen über die Höhe des Mietzinses vom Vermieter anzuzeigen sind. Die Verfügung trifft in insgesamt 15 Paragraphen nähere Bestimmungen für die Ausführung des Reichsmietengesetzes. In einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über Richtlinien zur Durchführung des Gesetzes wird darauf hingewiesen, daß die Durchführung an dem Mangel verfügbarer amtlicher Arbeitskräfte und an einem Uebermaß von Verfahrungskosten zu scheitern drohe, wenn nicht die Anrufung des Mieteinigungsamtes auf einen beschleunigten Bruchteil der Mietverhältnisse beschränkt bleibt. Im Sinne einer derartigen Einschränkung erwägt das Ministerium des Innern, auf Grund des Paragr. 22 des Gesetzes nach Anhörung des Reichsarbeitsministeriums gewisse Gemeinden und gewisse Arten von Mieträumen von der Anwendung des Gesetzes überhaupt auszunehmen, nämlich solche, in denen nur ein unbedeutender Bruchteil der Bevölkerung Mieträume benützt und das Verhältnis zwischen Vermietern und Mietern eine behördliche Regelung der Miete regelmäßig entbehrlich macht, ferner bezüglich bestimmter Arten von Mieträumen, deren Inhaber eines gesetzlichen Schutzes bezüglich der Mietzinsbemessung nicht bedürftig erscheinen. Von noch größerer Bedeutung ist die Selbstbeschränkung der Beteiligten. Vermieter und Mieter müssen sich vergegenwärtigen, daß die Miete ein Stück menschlichen Zusammenlebens darstellt, das niemals durch Gesetze und Verfügungen geregelt werden, sondern feststehende Formen nur annehmen kann, wenn jeder Teil dem anderen mit redlichem Willen entgegenkommt. Die gegenseitige Verständigung wird erleichtert, wenn von unparteiischen Sachverständigen Stellen auf Grund von Verhandlungen mit Vertretern beider Seiten Sätze genannt werden, die für die künftige Bemessung der Mieteleistungen in Betracht kommen. Das Gesetz sieht vor, daß den Mieteinigungsämtern bindende Richtlinien für ihre Entscheidungen in Streitfällen gegeben werden. Das Ministerium des Innern möchte aber die vornehmste Aufgabe der Hundställe, nämlich eines Hundetrages der Friedensmiete, dessen Platz von dieser die landw. Grundmiete ergeben soll, sowie eines Hundes eines Hundes der Grundmiete, mit dem der Mieter die verbleibenden aus der Nutzung der Mieträume entfallenden Kosten abgeben soll, darin erblicken, für die Parteien in der Mehrzahl der Fälle die Grundlage einer Verständigung ohne Anrufung des Mieteinigungsamtes abzugeben. Bei der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse erscheint es daher für die oberste Landesbehörde unzulässig, ohne Rücksicht hierauf von sich aus Befehle für das ganze Land festzusetzen; sie muß diese Festsetzung innerhalb gewisser Rahmen den Gemeindebehörden überlassen und sich darauf beschränken, deren Anordnungen nachzuprüfen und in Fällen größerer Mißgriffe zu verbessern. Zweifellos erwarten aber viele Gemeindeverwaltungen durch eine Stellungnahme der obersten Landesbehörde Anhaltspunkte für ihre Festsetzung, um damit je nach den örtlichen Verhältnissen ihren Rückhalt gegenüber einseitigen Bestrebungen der einen oder anderen Gruppe von Beteiligten zu erhalten. Das Ministerium gibt deshalb in seiner Bekanntmachung einige Andeutungen über die anzuwendenden Gesichtspunkte und zwar hinsichtlich der Friedensmiete und Grundmiete, sowie der Zuschläge für Hypothekenzinssteigerung, für Betriebskosten, für Instandsetzung, für große Instandsetzungsarbeiten und des Gewerbezuschlags.

Jugendamtsbezirke in Württemberg.

Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern bestehen in Württemberg acht Bezirksverbände mit gemeinschaftlichem Jugendamt, ferner 25 Bezirksjugendämter (in weiteren 13 Bezirken werden sie in nächster Zeit eingerichtet), 4 Gemeindeverbände und 2 städt. Jugendämter.

Die Getreideumlage.

Der Bund gegen Wucher und Teuerung hat beschlossen, an die Reichsregierung und den Reichstag den Antrag zu stellen, die für die Getreideumlage festgesetzten Preise als Höchstpreise festzulegen, gleichzeitig aber auf reichsgesetzlichem Wege auch die Preise für künstliche Düngemittel entsprechend festzusetzen und die Frachttaxe für künstliche Düngemittel nach Möglichkeit zu ermäßigen.

Regelung der Kartoffelversorgung für das kommende Wirtschaftsjahr.

Die Preisstelle der Vereinigung der deutschen Bauern schreibt uns: Vertreter der landw. Organisationen, des Handels und der Verbraucher hatten in den letzten Monaten auf Einladung des Ernährungsministers wiederholt Besprechungen zwecks Sicherstellung der Kartoffelversorgung im kommenden Herbst. Diese Verhandlungen fanden in einer Besprechung am 6. Juli 1922 einen Abschluß. Es kam zum Ausdruck, daß das zeitweilige Versagen der Kartoffellieferung bisher zum großen Teil auf die mangelhafte Wagengestellung zurückzuführen sei. Der Reichsverkehrsminister ist daher gebeten worden, im Herbst Kartoffeln und Brotgetreide bevorzugt vor allen anderen Gütern abzuführen. Insbesondere wurden auch Maßnahmen besprochen, die eine ungesunde Preissteigerung verhindern. Es wurde in dieser Hinsicht als dringend erwünscht bezeichnet, daß die Kommunalverbände und großen industriellen Werke beim Einkauf der Kartoffeln sich des sachverständigen Kartoffelhandels und der im Kartoffelgeschäft erfahrenen Genossenschaften bedienen. Es ist durch die Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 23. Mai 19 bestimmt, daß der Handel und Ankauf der Kartoffeln vom 1. August 1922 nur solchen Personen gestattet ist, die sich im Besitze eines neu abzustellenden, an bestimmte Voraussetzungen geknüpften Erlaubnisbescheines zum Betreiben des Handels bzw. Ankaufs mit Kartoffeln befinden. Die Kartoffelversorgung soll durch Lieferungsverträge gefördert werden unter Ausschluß jeden behördlichen Eingriffs. Als Vertragskontrahenten kommen hauptsächlich einerseits die Erzeugergenossenschaften, andererseits die Verbrauchergenossenschaften, die Kommunalverbände und der Handel in Betracht. Es wird für die Lieferungsverträge ein von Sachverständigen entworfenes Vertragschema empfohlen, wonach die an dem Verladetage von der Berliner Kartoffelnotierungskommission für den betr. Erzeugerbezirk notierten Marktpreise gelten. Hierbei sind die Notierungen der für den einzelnen Erzeugerbezirk zuständigen Notierungskommission zugrunde zu legen. Es wird also nicht ein von der Notierungskommission einheitlich für das Reichsgebiet festgesetzter Einheitspreis zugrunde gelegt, an den wichtigsten Marktplätzen sollen vielmehr Notierungskommissionen gebildet werden, die zusammenzusehen sind aus je einem Drittel von Vertretern des Handels, der Landwirtschaft und der Verbraucher. Es ist zu hoffen, daß so die Kartoffelversorgung rechtzeitig sichergestellt wird und daß die insbesondere auch den Erzeugern unerwünschte Preistreibeerei durch den illegitimen Handel unterbleibt.

Vorsicht beim Beeren sammeln.

Die Ferienzeit naht und damit ist es unserer Jugend ermöglicht, draußen in Wald und Fluren umherzuströmen, Erholung zu suchen und zu finden. Eine Lieblingsbeschäftigung ist dabei das Sammeln der Beeren des Waldes. Das sommerlich warme Wetter hat sie jetzt schon zur Reife gebracht. Dabei lauern aber für die Kinderwelt, die im Beeren sammeln nicht geübt und bewandert ist, mannigfache Gefahren. Es gibt nicht nur eine Reihe von Pflanzen und Sträuchern, deren Früchte verlockend die Kleinen zum Genuß reizen, die aber ungenießbar, ja schädlich für den Menschen sind. Wir finden im Walde jetzt häufig die Früchte mancher Giftpflanzen, die durch ihre schöne Färbung zum Pflücken einladen. Vor allem sind es die Früchte der Nachtschattengewächse. An lichten Plätzen im Walde reift jetzt die

Tollkirsche mit ihren lichenartigen, schönen Früchten. Kinder bezaubert sie durch ihre Farbe und Größe und läßt, wie ihr Name sagt, eine Kirsche vor. Aber sie ist giftig und der Genuß der Tollkirsche ruft die bekannten Vergiftungserscheinungen hervor: Uebelwerden, Ohnmacht, Schwäche, die zum Tode führen können. Auch der schwarze Nachtschatten mit seinen heibellbeerenartigen Früchten ist ebenso gefährlich. An Schutthäusern und Aekern ist seine Heimat. Neben ihm gedeiht das Bisskraut, das mit seiner Kapsel Frucht an den Maßen erinnert. Aber die Körper der Kapsel enthalten das stärkste Gift, das beim Genuß auch kleiner Mengen den Tod zur Folge hat. Im Gebüsch zwischen Himbeeren und Brombeeren gedeiht der lichterfarbene Nachtschatten mit seinen länglich-roten Beeren. Im Walde selbst ist noch die Einbeere zu nennen, deren blaueschwarze Frucht zwischen den vier Blättern sitzt und ganz verlockend aussieht. Auch die roten Früchte des Seidelbast enthalten Gift. Auf Schutthäusern wächst der Gieschapel, dessen Kapsel Frucht giftige Samenkörner enthält. — Die Giftpflanzen erkennt man am scharfen Geruch, den man besonders beim Zerreiben der Blätter bemerkt. Die Eltern sollten ihren Kindern immer wieder einschärfen, keine Beeren zu sammeln oder zu essen, die sie nicht kennen. „Sei auch die Beere noch so schön, kennst du sie nicht, so laß sie stehn“. Endlich gehört hierher noch die Mahnung, nach dem Genuß von Beeren, namentlich nach reichlichem Genuß von Kirschen, das Trinken von Wasser zu vermeiden. Wiederholt mußte schon, auch dieses Jahr, berichtet werden, daß Kinder infolge Wassertrinkens auf reichlichem Genuß von Kirschen schwer erkrankten und starben.

Mehrkämpfe beim Landesturnfest in Eßlingen.

Beim 40. Landesturnfest in Eßlingen vom 29. bis 31. Juli kommen turnerische und sportliche Wettkämpfe in einem Ausmaß zur Austragung, wie dies noch auf keinem Turnfest in Schwaben der Fall war. Es wird ein abwechslungsreiches Bild der Vielseitigkeit des deutschen Turnens geben, wie es selten gesehen werden kann. Als die Krone des Wettkampfes steht der Turner den Zwöckkampf an. Dieser besteht aus neun Geräteübungen am Reck, Barren und Pferd und drei sportlichen Übungen, Lauf, Sprung und Stoß. So stellt dieser Kampf an alle Teilnehmer die höchsten Anforderungen in Bezug auf allseitige Körperdurchbildung und Leistungsfähigkeit. Die Siege dieses Mehrkampfes sind daher mit Recht höher einzuschätzen, als die Siege des reinen Gerätewettkampfens oder der rein vollstümlichen Übungen oder gar der Einzelwettkämpfe. Darum ist auch ihre Auszeichnung der Vorbeerkranz mit Urkunde. Ihm nahe steht der vollstümliche Zehnkampf, der mit vier Läufen (100 Meter, 110 Meter Hürden, 400 Meter und 1500 Meter), drei Sprüngen (Hoch-, Welt- und Stabhochsprung), zwei Würfeln (Diskus und Speer) und Kugelstoß bestritten werden muß. Das sind ebenfalls außerordentlich hohe Anforderungen; es können deshalb nur Leute mit guter körperlicher Eignung und bedeutendem Können in allen Sportarten auf einen Sieg rechnen. Mit Recht gehört auch ihnen der Vorbeerkranz. Eine Neuerung bildet der reine Geräteuntenkampf ohne die vollstümlichen Übungen des Zwöckkampfes für ausgesprochene Geräte Turner, die sich namentlich unter unseren älteren Turnern noch zahlreich finden. Ebenso eigenartig und neu ist ein Sechskampf in Frei- und Handgeräteeübungen, bei welchem in Frei-, Stab- und Reckenübungen je eine Pflicht- und eine Kürübung verlangt wird. Wohl an meisten Anlauf finden wird der alte vollstümliche Fünfkampf in 100 Meter-Lauf, Hoch-, Weitsprung, Speerwurf und Kugelstoß. Es muß hier Hervorragendes geleistet werden, wenn zwei Drittel der erreichbaren Punktzahl und damit ein Eichenkranz und Urkunde errungen werden will. Da Ueberpunkte gewertet werden, wird dies allerdings manchem einseitig Veranlagten und Trainierten zu gute kommen. Aber trotzdem ist auch bei diesem Mehrkampf allseitige Körperdurchbildung notwendig.

Züge zum Eßlinger Turnfest.

Anlässlich des schwäbischen Kreisturnfestes am nächsten Sonntag in Eßlingen werden auf den Hauptlinien zu den fahrplanmäßigen Zügen Vorzüge mit etwa 10 Minuten früherem Kurze von allen Richtungen her ausgeführt. Näheres auf den Bahnhöfen.

Wetterbericht für Freitag und Samstag.

Ein kräftiger Hochdruck bricht sich in Süddeutschland Bahn. Am Freitag und Sonntag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

„Gnädige Frau,“ — entgegnete Wahlendorf sehr ernst und plötzlich stehen bleibend — „bei allem Respekt vor Ihnen, ich muß sie dringend ersuchen, in ihren Urteilen und Bemerkungen, wenigstens was meine Person anbetrifft, etwas zurückhaltender zu sein. — Sie irren sich, — allerdings fand ich Gefallen an dem schönen Mädchen, aber lassen Sie sich sagen, daß sie mir meinen vollen Respekt abgenötigt hat, und — beim Himmel — ich kann das nicht von Allen sagen, denen ich den Hof mache!“

„Ah! mein Herr Sultan, entgegnete die Oberjägermeisterin, aus vollem Halse lachend. . . „Also wahrhaftig, die Dirne hat Ihnen widerstanden! — Meine vollste Hochachtung, und um so ritterlicher von Ihnen, daß Sie sie in Schutz nehmen, trotzdem die Anzeichen gegen sie sprechen. — Lassen Sie uns diese Ersteigung fortsetzen und haben Sie Mitleiden mit mir, denn ich wiege hundertundsechzig Pfund.“

Mittlerweile war Eva davongelaufen, als ob ihr der Kopf brennte. Erst die verwunderten Gesichter der Leute auf der Straße brachten sie ein wenig wieder zu sich. Durch die abgelegenen Gassen eilte sie nach Haus, gelangte unbemerkt in ihre Stube und schloß die Türe hinter sich ab.

Eva hatte sich noch nie in ihrem Leben so unglücklich gefühlt wie heute. — Nicht anders erging es Kestner.

Ihr Freund, der sehr erregte Professor, hatte kaum sein Atelier wieder gewonnen, als eine seiner Klingeln gezogen wurde. — In dem Glauben, Eva wäre es, welche zurückkehrte, eilte er, um zu öffnen, aber er prallte buchstäblich zurück und konnte seine Enttäuschung nicht verbergen, als er das schwarze Ködenhaupt der Oberjägermeisterin sah auf zwei Schritte Entfernung gegenüber. Um ein Haar hätte er Alles vergessen

und ihr die Türe vor der Nase zugeschlagen, da wurde er Wahlendorf gewahrt. —

„Nun — wir kommen Ihnen wohl zur ungelegenen Stunde, mein Herr Professor?“ frug die Dame etwas außer Atem und weidete sich an Kestner's Verlegenheit. — „Wollen Sie nicht lange aufhalten, guter Herr, — ich möchte nur dem Hofmarschall mal das Bild zeigen. — Sie haben doch nicht etwa einige heidnische Göttinnen hier versteckt? — Wie? Bei euch Malern ist man niemals sicher. — Ah! steh da, wir haben wirklich gestört! — Wahrhaftig charmant!“ rief die rücksichtslose Frau und eilte auf den Tisch zu, der mit den Resten des Mahls bedeckt war und dem beinahe unberührten Champagner. —

„Nun — was meinen Sie, lieber Hofmarschall — was diese Herren für ein Leben führen?“ frug sie spöttisch und deutete auf das Geschirr, ihn listig dabei und bedeutungsvoll aus ihren dunklen Augen anschauend, als wollte sie ihn an ihr Gespräch auf der Treppe erinnern.

„Lieber Professor — entschuldigen Sie diesen Ueberfall,“ wandte sich mittlerweile der zartfühlendere Hofmarschall an den Künstler, der seinen Ingrimm kaum noch zu verbergen vermochte. — „Wir wollen Sie nicht länger stören, — verzeihen Sie uns nur einen kurzen Blick auf das Porträt der gnädigen Frau. Dieselbe erlaubt mir, indiscret zu sein, bitte, tun Sie desgleichen.“

Mit diesen Worten trat er zu der Bodmar und komplimentierte dieselbe, um den Professor vor weiteren Entdeckungen der Dame zu bewahren, vor ihr eigenes Porträt.

Kestner stand wie auf Roßhen — Erregung, Ungeduld und Jozn erfüllten ihn gar; und gar und nur mit der größten Mühe vermochte er die äußere Haltung zu bewahren.

Glücklicherweise schien Wahlendorf zu ahnen wie ungelogen sie ihm kamen und trieb zur Eile. Nach einigen Komplimenten gegen den Maler und das Original drückte er Kestner die Hand, sagte ihm seinen Dank und zog die etwas widerstrebende Frau mit hinaus.

Er hatte sich zwei gute Freunde an diesem Morgen gemacht, Eva und ihren Professor.

X.

Raum waren sie fort, so warf sich Kestner in die Kleider. Bald vor sich hinsprechend, bald heftig gestikulierend verließ er das Haus. Er nahm eine Droschke und fuhr direkt nach der Reichenstraße. Sein Entschluß war gefaßt. Nicht zwanzig Minuten nach Eva betrat er deren eiteliches Haus.

Er rannte beinahe gegen den alten Minister an, der, den Jungen an der Hand, soeben vom Garten her in's Haus hereintrat, einen breiten Strohhut auf dem Kopfe und eine Menge reifer Frühfrüchte in einem Korbblatte tragend.

„Holla!“ rief dieser und gleich darauf fügte er etwas erstaunt hinzu: „Ach, — Sie sind es, Herr Professor!“ und sahte nach dem Hute.

„Ja, ich,“ erwiderte jener hastig und vertrat dem Alten den Weg. „Ich muß Ihre Frau sprechen, Herr Girschner. — Ich habe ihr eine wichtige Mitteilung zu machen — Sie entschuldigen . . .“

Der Minister warf unter den buschigen Brauen hervor aus seinen klugen Augen einen erstaunten und forschenden Blick auf den aufgeregten Mann.

„Meine Lore ist in der Küche, — bitte, treten Sie herwärtens hier herein, ich werde sie rufen,“ erwiderte es.

(Fortsetzung folgt.)

Beileidkandgebung der Regierung zum Tode Liechings.

(Stuttg.) Stuttgart, 26. Juli. Staatspräsident Dr. Hieber hat an die Witwe des früheren Finanzministers Lieching namens des Staatsministeriums, sowie im eigenen Namen ein herzliches Beileid schreiben gerichtet, in dem er auf die außergewöhnlich umfassende und erfolgreiche Lebensarbeit des Verstorbenen hinweist, der sich durch Überwindung des Großen wie das Kleine gleichmäßig umfassende Sachkenntnis, durch peinliche Gewissenhaftigkeit, sorgfältige Umsicht, unbedingte Zuverlässigkeit in seiner Amtsführung die größten Verdienste um das Land und das ganze deutsche Vaterland in dieser überaus schweren Zeit erworben hat. Das würdige Volk wird seiner als eines der verdienstvollsten Volksvertreter, als eines vorbildlichen Finanzministers stets mit Dankbarkeit und Ehren gedenken.

Der Fall Keil-Bazille.

(Stuttg.) Stuttgart, 26. Juli. Die Sozialdemokratie, das Zentrum und die Deutsch-demokratische Partei haben im Landtag gemeinsam folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, auf Grund des § 8 Absatz 2 der würt. Verfassung, daß ein Untersuchungsausschuß von 12 Mitgliedern eingesetzt wird. Aufgabe des Untersuchungsausschusses ist: 1. die von dem Reichstagsabgeordneten Keil in der Sitzung des Reichstags vom 18. Juli ds. Js. gegen den Reichstagsabgeordneten Bazille erhobenen Beschuldigungen, 2. den von dem Abgeordneten Bazille gegen den Minister Keil erhobenen Vorwurf des Amtsmissbrauchs zu untersuchen. — Staatspräsident Dr. Hieber hat auf das Schreiben des Abg. Bazille folgende Antwort erteilt: 1. Sie bitten mich um eine Untersuchung darüber, ob Minister Keil noch der Achtung würdig sei, die seine hohe Stellung erfordere. Der Landtag wird zweifellos entsprechend dem Antrag der Bürgerpartei einen Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Angelegenheit einsetzen. Ich habe keinen Anlaß, dem Urteil des Untersuchungsausschusses vorzugreifen. 2. Sie ersuchen mich weiter, Minister Keil zu veranlassen, daß er die von ihm erhobenen Beschuldigungen außerhalb des Reichstags öffentlich wiederhole und dann auf seine Immunität verzichte. Ich habe von Ihrem Ersuchen Minister Keil Kenntnis gegeben, muß es aber ablehnen, irgendwie auf seine Entschuldigungen darüber einzuwirken, wie er sich in Beziehung auf Äußerungen, die er in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter getan hat, verhalten will.

Stuttgart als Sitz des Reichsverwaltungsgerichtshofs.

(Stuttg.) Stuttgart, 26. Juli. Als Sitz des künftigen Reichsverwaltungsgerichtshofs ist nunmehr Stuttgart endgültig vorgesehen. Der württembergische Staat hat bekanntlich zu diesem Zweck schon vor längerer Zeit die Villa Reichenstein erworben, die ein geradezu idealer Sitz dieser neuen Reichsbehörde werden wird.

Hirsau, 26. Juli. Mit der Hochflut des Fremdenverkehrs, der in Privats- und Gasthäusern die letzten verfügbaren Räume füllt, ergießt sich in steigendem Maße eine andere Flut über die Weite des Raumes, nämlich die Flut der Töne. Schon seit Wochen ist es die Calwer Stadtkapelle, welche an Werktagen abends wie an Sonntagmorgens unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektors Frank in den hiesigen Anlagen ihre fröhlichen und ernstlichen Weisen erklingen läßt und durch die bekannte und allseits anerkannte

Trefflichkeit ihrer Leistungen nicht nur bei schönem, sondern, was noch mehr heißen will, auch bei ungünstigem Wetter eine stets sich erneuernde Anziehungskraft auf das Publikum auszuüben pflegt. Am vorigen Sonntag ferner durften wir eine sehr angenehme Ueberraschung erleben, indem der hiesige Liederkreis unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Oberlehrers Wader, fünf Lieder zum Besten gab, die lebhaften Beifall erzielten. Die präzisen, in allen Schattierungen und Wandlungen der Tonstärke, des Talles und des Tempos korrekten Darbietungen belundeten die gründliche Schulung eines Vereins, den sein Dirigent in fester Hand hat. Auch die Auswahl der Lieder stand unter einem glücklichen Stern. Nicht nur dem Sonntag wurde seine Ehre zuteil in dem weisevollen Einleitungsgesang: „Dies ist der Tag des Herrn“ von C. Kreuzer, auch die patriotische Note kam zu ihrem Recht in dem Liede: „Der letzte Ritt“ von J. Wengert, „Nappe, mein Nappe, zum letztenmal wecket uns heute der Sonnenstrahl“, und besondere Begeisterung löste sich aus, wie in den Schlusstakten bei den durchschlungenen Strophen „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod“ und „Wir lieben das Vaterland, das Vaterland“, die Tonwellen nur so übereinandererschlugen, um sich zuletzt in Pianissimo zu verlieren. Durch den Zauber der Töne angeregt sahen wir da Kopf und Reiter sich ins Kampfgewühl stürzen, fallen und sterben. Endlich steht uns ein weiterer musikalischer Genuß bevor für nächsten Sonntag, den 30. Juli, wo die Feuerwehrlinien Dill-Weissenstein und der Sängerkreis Weissenstein in den hiesigen Anlagen ein Konzert veranstalten werden. Das Nähere darüber unterliegt noch öffentlicher Bekanntmachung.

Martinsmoos, 26. Juli. Am vergangenen Sonntag fand trotz regnerischer Witterung die Einweihung des Kriegerdenkmals in Martinsmoos statt. Zahlreiche Kriegervereine aus der Umgebung hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre Teilnahme am Gedenktage der Gefallenen durch ihr Erscheinen zu bezeugen. Es kamen die Vereine von Neu- und Altludach, Liebelsberg, Oberhaugstett, Neuweiler, Breitenberg, Oberkollwangen und Gehingen aus dem Calwer Bezirk, sowie Wendeln, Warth und Bernsdorf aus dem Nagoiber Bezirk. Auch der Bezirksobmann, Herr Oberreallehrer Kühle, war in Begleitung von Herrn Apotheker Reichmann in Calw erschienen. Dazu fanden sich viele andere Gäste zu der Gedenkfeier ein. — Das Denkmal, von Kunstbildhauer M. Kühle in Stuttgart geschaffen, hat einen würdigen Platz in der Mitte des Dorfes, im Schatten einer Linde gefunden. In ergreifender Weise ist durch ein Relief dargestellt, wie Mutter und Kind von dem auf dem Schlachtfeld sterbenden Vater Abschied nehmen. Unter dem Relief stehen die Namen der Gefallenen und der Dank der Gemeinde. Die Feier wurde eingeleitet durch den Vortrag des Liedes: „Da unten ist Frieden“, das der Männerchor vortrug. Es folgten dann die Uebergabe des Denkmals durch Herrn Kähler, der zugleich das auf dem Denkmal Dargestellte erläuterte, und die Uebernahme durch Herrn Schultheiß Schabbe. In den verschiedenen Ansprachen des Herrn Schultheiß und des Vorstandes des Kriegervereins, Herrn Schabbe, kam deutlich zum Ausdruck, welcher Schmerz es für die Kameraden ebenso wie für die ganze Gemeinde, die mit den schwer betroffenen Familien mitleidlich ist, so manches teure Leben missen zu müssen. Ebenso schmerzhaft berühre jeden wahren Freund seines Volkes die äußere und innere Not, die nach dem Krieg noch über unser Volk hereingebrochen ist. — Da fand dann der Ortsgeistliche, Pfarrer Kiefer in Zwerenberg, die richtigen

Worte, nicht allein um der herzlichsten Teilnahme aller Ausdruck zu geben, sondern auch darauf hinzuweisen, daß es eine Pflicht der Treue gegenüber den Gefallenen ist, den stillen Kampf zu kämpfen um die Wiedergenesung des gefährdeten Volkes. Die noch lebenden Kämpfer vom Weltkrieg und alle, die noch ein Herz haben fürs Volksganze, mögen ringen, in ihrem Teil Treue und Pflichterfüllung, Liebe und Opfersinn, Reinheit des Familienlebens, das alles getragen von wahrer Gottesfurcht, zu stärken und zu erhalten. Der Jugend besonders galt der Zuspruch, hier einzutreten, dem Volk und Vaterland die besten Kräfte zu weihen im dankbaren Gedenken an den Opfertod der Gefallenen, und wieder ein Volk zu werden, das Gott fürchtet. — Unter den vielen Festgästen trat Herr Oberreallehrer Kühle hervor und gedachte mit warmen Worten der Treuen, die den Tod fürs Vaterland erlitten haben. Auch aus seinen Worten klang der Ruf heraus, es mögen alle, denen am Wiederaufbau des Volkes gelegen ist, mitarbeiten, daß unsere Jugend wieder vom Geist der Treue und Pflichterfüllung besetzt werden möge. Herr Kühle legte darauf im Namen der Gehinger Kameraden einen Kranz am Denkmal nieder, nachdem Kranzniederlegungen seitens der Gemeinde, des Kriegervereins, der Schüler und der Martinsmooser Jugend stattgefunden hatten. Die Jugend tat auch das Ihrige; 2 Mädchen trugen je ein Gedicht vor, das von der trauernden Liebe zu den Gefallenen, aber auch der Dankbarkeit redete, die wir bewahren wollen. Das Ganze war schön umrahmt von musikalischen Darbietungen des Männerchors und der Musikkapelle Wildberg, die auch zur Feier erschienen war. Nach einem Schlußwort von Hauptlehrer Walter fand die Einweihung mit dem schönen Lied „Draußen in Flandern“ ihren Abschluß. Nachher versammelten sich die Kameraden im Gasthaus zur „Krone“, wo Herr Oberreallehrer Kühle und Herr Apotheker Reichmann ein Hoch auf die Kameradschaft ausbrachten. Es fand dann auf die Anregung zur Pflege des Opfersinns unter den Anwesenden eine Sammlung für kranke Kameraden, alte Veteranen von 66 und 70/71 oder deren Hinterbliebenen statt, die den schönen Betrag von nahezu 400 M. erbrachte. Davon konnte eine Witwe in Breitenberg und Alt-Veteranen in Dachtel, Teinach und Würzbach mit einer Gabe bedacht werden. — So hat nun auch die Gemeinde Martinsmoos mit ihrer Denkmalsweihe in würdiger Weise das Andenken an die gefallenen Söhne geehrt.

Nagold, 26. Juli. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in dem Laden des Uhrmachers Kläger eingebrochen. Die bis jetzt angestellten Nachforschungen, selbst unter Mithilfe eines Polizeihundes, waren erfolglos. Entwendet wurden namentlich Uhren, Ketten und goldene Ringe, deren Wert in die Hunderttausende geht.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft. Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 516 M., der Schweizer Franken auf 97,72 M.

Märkte.

(Stuttg.) Ulm, 26. Juli. Zufuhr 336 Stück Vieh. Verkauf 128 Stück. Ochsen 22 500—30 250 M., Stiere 10 000—33 000 M., Ferkel 15 000—32 000 M., Kühe 17 500—41 000 M., Jungvieh 7500 bis 40 000 M., Kälber 2500—6000 M.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw. Druck und Verlag der W. Zellweger'schen Buchdruckerei, Calw.

Luftkurort Hirsau.
Anlagen-Konzert
heute Donnerstag, den 27. Juli, abends 8—10 Uhr
ausgeführt von der
Stadtkapelle Calw.
Einlasskarten: 4 M., Kinder unter 14 Jahren die Hälfte
Die Kurverwaltung.

Jakobifest Teinach
Sahnentanz. — Volkstrachtenauszug. — Bauern-
Wettrennen und andere Volksbelustigungen.
Sonntag, 30. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Mädchen-Gesuch!
Suche auf 1. September
oder Oktober ein ehrliches,
fleißiges
Mädchen
für Küche u. Haushaltung
im Alter von 18—20 Jahren.
Hoher Anfangslohn, gute
Behandlung und Familien-
anschluss wird zugesichert.
Gottlob Kachler S. S.,
Stammheim
Ul. Ludwigsburg,
Stuttgarterstraße 10.

Wer will rasch und
glücklich
heiraten?
Auskunft gegen Rück-
porto durch
H. Nagl, Ravensburg,
Kästleitor.
Eine mit dem 3. Kalb
35 Wochen trüchtige, schwarze
Ruh
(Holländer Abstammung),
und ein zweijähriges
Fohlen
verkauft
Friedrich Kappler,
Unterlengenhardt Aldrf.

Fahrpläne
für den Bezirk Calw
find in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes
das Stück zu 1 Mark
erhältlich.

1,9
**Lege-
hühner**
verkauft
Gottlieb Vayer, Hirsau.

**Das kochende
Opfer**
für Milch- und Mehl-
speisen, Saucen, Kakao,
Tee, Puddings, Kuchen,
Torten, Eis und als Zusatz zu solchen einge-
machten Früchten, die nur ein schwaches Aroma
haben, wie z. B. Apfelgelee, Marmelade etc. ist
**Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker**
Hiermit kann man den Speisen und Getränken
auf die einfachste Weise den feinen Vanille-
Geschmack und das köstliche Vanille-Aroma
geben. Vielfach wird nun sog. Vanillin-Zucker
zu vielleicht etwas billigerem Preise ange-
boten, der jedoch einen so geringen Vanillin-
Gehalt hat, daß Geschmack und Aroma schon
beim Lagern in den Geschäften
sich verflüchtigt hat.
Man achte daher beim Einkauf darauf,
daß man nur
Dr. Oetker's Fabrikate
mit der Schutzmarke
„Oetker's Hellkopf“
erhält.

Ein guterhaltener
**Kinder-Liege-
Sportwagen**
ist zu verkaufen.
Bieergasse 130.

Jung. Bursche
zu einem Pferd und Haus-
arbeiten sofort gesucht.
Marmorwerk Teinach.

Zu verkaufen:
1 Mantel,
kurze Fason, feldgrau,
1 Sporthose,
1 Anzug,
melieri, getragen, aber gut
erhalten, für schlanke, mit-
lere Person.
Bischoffstraße 439 II.

Wer könnte noch etwas
Stockholz
abgeben?
Angeb an Dr. Stäler, Calw
Lederstraße 168.

Gebrauchte, guterhaltene
Schreibmaschine
wird zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter
J. N. 172 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Lichtspieltheater Badisch Hof
Heute Donnerstag und Freitag Abend 8 Uhr
Fridericus Rex
Freitag mittag Jugendvorstellung.

Stadtgarten Stuttgart
Inhaber: Albert Jungblodt.
Ab morgen Freitag, den 28. Juli 1922
und folgenden Tagen
Täglich
**John Hagenbecks Schau
48 Löwen**
des Kapitäns Alfred Schneider.
Grösste Löwenschau der Welt
sowie John Hagenbecks Beduinen-Truppe
Fakire, Schwerttänzer, Feuerresser.
Täglich 3 bis 5 Vorstellungen,
deren Beginn an den Kassen bekannt gegeben wird.
Eintrittspreis für Löwenschau und Konzert einschl.
Steuer Mk. 10.—, Kinder die Hälfte.

Stammheim.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntes zu unserer am Samstag, den 29. Juli
1922 stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das „Gasthaus zur Linde“ freundlichst einzuladen
Ernst Heldmayer,
Sohn des † Ernst Heldmayer Bauer, hier,
Christine Koch,
Tochter des † Ernst Koch, Holzhauer, hier.
Kirchgang 1 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Nr. 1
Erhalten
Kleinen W
Der Reich
mittlungs
nisterpräsi
Ernst der
wiefen wi
Wie aus P
Gewährun
den. Wir
rung des
lichen Sch
falls mach
Inzwischen
zu erwerb
in Wirkli
lichen An
dels und
ritanischer
werden m
fachen w
prüfung
Der Ko
B
Berlin,
Reichsreg
sprechung
der Reichs
Reichspräsi
denten Gr
den Ernst
mittag fan
des Briefe
Ministerprä
zu
Berlin,
den Bayeri
die Wälder
Bayern in
aus der L
sich hervor
Verständig
der begrüß
folg führe
gewahrt b
genah zu
Reichsregie
Tafelchen
Form über
des Reichs
ten sei un
bayerische
hingewiese
Frage der
präsidenten
sische Zeit
präsidenten
der Situat
nung gesch
Ein
Münch
gemeinen
sen in der
derem hei
dadurch b
Fürchtbar
Die Mar
der Arbeit
gerle Not
Bikener,
merchaft
der Stund
Ableh
a
Münch
Landtags